Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg; außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion i. V.: A. Krefting in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 89. **Schwerte,** Donnerstag, 30. Juli 1891. **24. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 6 Abs. 2 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten von Westfalen, betreffend die Verwendung von Dampffässern, vom 7. September 1885 — A. Bl. S. 341 — bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß ich die Königlichen Gewerbeinspektoren und deren Assistenten als Sachverständige für die Ausführung der nach §§ 6 und 8 a. a. O. vorgeschriebenen Druckproben und Konstruktionsprüfungen der Dampffässer anerkannt habe.

Arnsberg, den 11. Juli 1891.

Der Regierungs-Präsident: Winzer.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Anträge auf Erteilung eines Jagdscheines innerhalb 8 Tagen auf dem Büreau des Unterzeichneten anzubringen sind.

Wellinghofen, den 25. Juli 1891.

Der Amtmann: Hartung.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, die hiesige Bahnhofsstraße an beiden Seiten mit einer

Trottoir-Anlage in Thonfließen

zu versehen.

In Gemäßheit des genehmigten Orts-Statuts über die Anlegung und Unterhaltung der Bürgersteige hierselbst, fordern wir diejenigen Grundeigentümer der Bahnhofsstraße, welche etwa beabsichtigen sollten, ein Trottoir in anderer Weise auf eigene Kosten anzulegen, hierdurch auf, dies bis zum **10. August ds. Js.**, hier anzuzeigen, da derartige Anlagen der diesseitigen Genehmigung bedürfen. Im übrigen bemerken wir, daß die Kosten der von der Stadt beabsichtigten Anlage nach dem Orts-Statut zur Hälfte von den betreffenden Grundeigentümern zu tragen sind.

Schwerte, den 29. Juli 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung einer

Trottoir-Anlage

an der hiesigen Bahnhofsstraße, einschließlich der Lieferung des **Materials,** veranschlagt zu ca. 16,500 Mark soll im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Offerten wolle man bis zum **10. August ds. Js.** hier einreichen. Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen auf dem hiesigen Magistratsbüreau zur Einsicht offen.

Schwerte, den 29. Juli 1891.

Der Magistrat.

Von der Insel Helgoland.

In verschiedenen Blättern wird jetzt berichtet, daß unter der eingeborenen Bevölkerung der Insel Helgoland vielfach Unzufriedenheit und allerhand Befürchtungen herrschen. Vor allem meinen die braven Helgoländer, die in Kürze, am 10. August, den ersten Jahrestag ihrer Zugehörigkeit zu Deutschland feiern können, daß die von der deutschen Regierung beabsichtigten Befestigungsarbeiten nicht dazu beitragen werden, die Anziehungskraft der Insel für Badegäste zu vermehren. Eine große Arbeiterkolonne, etwa 200 Mann, soll demnächst auf der Insel eintreffen, um die Arbeiten in Angriff zu nehmen. Da werden Baracken gebaut werden müssen, mit der friedlichen Stille auf der Insel wird es vorüber sein und Absperrungen aller Art werden erfolgen, die sich bei der Beschränktheit des Raumes doppelt fühlbar machen werden. Schon jetzt leidet der Besuch Helgolands unter diesen Verhältnissen. Die Bevölkerung ist einsichtig genug, sich zu sagen, daß es sich nur um einen Uebergangszustand handelt, nach dessen Ueberwindung die Vorteile überwiegen werden. Einstweilen aber haben die Leute den Schaden zu tragen. Zum Teil helfen sie sich in einer wenig billigenswerten Weise. So sind die Preise für Segelfahrten, ein beliebtes Vergnügen der Badegäste, von den bisher üblichen 3 Mk. für die Stunde auf 6 Mk. erhöht worden. „Wir haben das so vereinbart", wird von den biederen Fischern kaltlächelnd erwidert, wenn Klagen über diese Verteuerung kommen. So winzig das Beispiel ist, so lehrreich ist es doch als Beitrag zur Naturgeschichte der Ringe und Monopole. Weil die Helgoländer Fischer ohne Konkurrenz sind, können sie die Preise nach Belieben feststellen, und die besten Charaktereigenschaften verhindern nicht, daß der Verlockung zur „Ausbeutung" nachgegeben wird.

Die Abschließung Amerikas.

Die Monroe-Doktrin, nach der Amerika den Amerikanern gehört und die europäischen Großmächte sich nicht in amerikanische Angelegenheiten zu mischen hätten, wird mit eiserner Zähigkeit von den Yankees in die Praxis übersetzt und die völlige Abschließung Amerikas ist nur noch eine Frage der Zeit.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die berüchtigte — aber für Amerika ganz vorteilhafte — Mac Kinley-Bill ein gewaltiger Hebel für diese abschließenden Bestrebungen bildet. Die Amerikaner haben großes Kapital und fühlen sich industriell stark genug, um der „alten Welt" entarten zu können. Sie schließen deren Produkte von der Einfuhr nahezu aus und ermutigen dadurch die heimische Industrie. Aber nicht nur die Vereinigten Staaten sind durch jene Bill ein schwieriges Absatzgebiet für die europäischen Waren geworden, sondern neuerdings hat die Regierung in Washington auch mit Brasilien und Spanien (für dessen westindische Besitzungen) Handelsverträge geschlossen, durch welche der größte Staat Südamerikas und das spanische Westindien thatsächlich zu Domänen der nordamerikanischen Gewerbsthätigkeit gemacht werden.

Aus den Berichten verschiedener Gewerbe-Inspektoren und Handelskammern zeigt sich, daß die deutsche Ausfuhr nach Amerika in schneller Abnahme begriffen ist. Besonders die Jahresberichte der königlich sächsischen Fabrikinspektoren weisen dies nach. Seit dem 1. April d. J. ist auch die europäische Einwanderung nach Nordamerika beträchtlich erschwert worden und gleichfalls als eine gegen Europa gerichtete Maßregel muß der Kongreßbeschluß betrachtet werden, welcher die Errichtung eigener Dampferlinien nach Europa mit hohen Summen unterstützt. Den europäischen Linien wird dadurch eine fast vernichtende Konkurrenz bereitet. Es sollen 31 große, mit allen modernen Sicherheits- und Bequemlichkeitsvorrichtungen versehene Dampfer gebaut werden, welche womöglich die Schnelligkeit der schnellsten heutigen Personenschiffe Europas noch übertreffen, jedenfalls aber die gesamte amerikanische Post befördern und den Personen- und Frachtverkehr zwischen der neuen und alten Welt möglichst an sich ziehen sollen.

Für die deutsche Industrie kann dies wieder einen harten Schlag bedeuten. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat vor einiger Zeit bei einer Besprechung der jetzigen europäischen Handelsvertrags-Verhandlungen u. a. erklärt, Europa müsse sich mit dem Gedanken vertraut machen, nach und nach die Absatzgebiete in Amerika zu verlieren, und die Zeitschrift „Export" meinte kürzlich melancholisch: „Lange dauert es sicher nicht, bis die Reisenden europäischer Firmen in Rio, Caracas und Havanna die stereotype Antwort erhalten werden: „Bedaure sehr; das beziehen wir aus New-York." Im Verkehr zwischen Europa und Amerika bereiten sich augenscheinlich Dinge vor, die bei den bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen in den europäischen Parlamenten eine eingehende Würdigung verdienen. Es handelt sich um die Frage, ob Europa auf wirtschaftlichem Gebiete so ohne weiteres die Segel streichen will.

Die Münchener „Allg. Ztg." meinte neulich, wenn unser Export nach Amerika zurückgehe, müßten wir in Afrika, Australien und an der asiatischen Ostküste neue Absatzgebiete suchen. Sollte aber die Absatzfähigkeit unserer Industrie-Erzeugnisse überhaupt sich verringern, so würde nur ein unvermeidlicher Zustand früher eintreten, als er erwartet wurde. „Denn darüber, daß die Ausdehnung industrieller Produktion im ganzen und großen den Verbrauch zu übersteigen beginnt, besteht kein Zweifel. Man halte Umschau bei den Großfabrikanten, und dieselben werden bestätigen, daß von Jahr zu Jahr der Absatz mühsamer wird, daß der Rein-Ertrag abnimmt, während die Konkurrenz in jeder Branche sich steigert."

Das Münchener Blatt sieht den Zeitpunkt schon kommen, wo die freigesetzten Industrie-Arbeiter scharenweise sich der Landwirtschaft zuwenden werden. Jedenfalls bereiten sich die Dinge vor, die auf die Zeit auch den Gang der europäischen Arbeiterbewegung stark beeinflussen dürften.

Deutsches Reich.

Zur Nordlandreise des Kaisers bringt der neueste Deutsche Reichsanzeiger folgende amtliche Mitteilung: Maalsnaes, den 27. Juli. Seine Majestät der Kaiser haben heute in gewohnter Weise Regierungsgeschäfte erledigt. Das Befinden Seiner Majestät ist ein durchaus befriedigendes. Die „Hohenzollern" fährt heute nach Mo, am 29. nach Trondhyne. In der

Aus der Tiefe.

Sozialer Roman aus dem Bergmannsleben
von A. Linden.

(Fortsetzung.)

Wilhelm hatte bei diesen und seines Vaters Worten schweigend, wie überlegend dagestanden, der Freudenschein war von seinen Zügen gewichen und hatte einem finsteren, traurigen Ausdruck Platz gemacht.

„Es geht doch nicht mit der Bergschule Herr!" sagte er dann.

Beide Männer sahen ihn erstaunt und befremdet an. „Warum denn nicht?" fragte Herr Steinhagen.

Ich darf nichts geschenkt haben von Euch, Herr, auch nicht das Geld, was ich auf der Bergschul' brauch, Ich müßt ja sonst zeitlebens Euch dafür danken, und dürft nicht so reden und denken, wie ich wollt!"

Ein Zug des Unwillens ging über Steinhagens Gesicht uno Vater Wellbach war ganz bestürzt über die dreisten Worte seines Sohnes.

„Ihr habt ja da einen recht trotzigen Querkopf von Sohn, Wellbach!" wandte sich der Grubenherr zu diesem.

„Herr, ich weiß selber nicht, wie's kommt, daß der Wilhelm jetzt so rebellisch und verkehrt ist gegen Euch," entgegnete der Mann erschrocken. „Sonst ist er immer so still und bescheiden, und der Herr Schulmeister hat das auch manchmal von ihm gesagt.

„Na, laßt's nur gut sein, die Sache wird sich ja schon finden," sagte Herr Steinhagen begütigend.

Schnell hatte sich das Gerücht, der Bahners sei unschuldig, in der Gegend verbreitet; woher es stammte, wußte man nicht, ebensowenig, wer der eigentliche Thäter sei. Steinhagen war noch am nämlichen Tage zur Stadt gefahren, hatte dort übernachtet, und im Dorfe hieß es, er werde den Bahners mitbringen. So wartete man denn mit Spannung und Ungeduld auf dessen Rückkunft.

Heinrich und Grete waren mit vielen anderen dem Wagen entgegen geeilt. Der Bergwerksbesitzer stieg aus. Sein Gesicht war sehr ernst, und als er unter den Umstehenden die beiden Geschwister erkannte, erbleichte er sichtlich, während eine tiefe Bewegung über seine Züge ging. Rasch wollte er die Stufen zur Thür der Villa hinaufschreiten, doch er wandte sich schnell wieder um. Er trat zu Heinrich Bahners und faßte dessen Hand, die Linke auf Gretas Schulter legend.

„Euer Vater ist unschuldig, er hat die That nicht begangen, deren er verdächtig erschien; aber er kann nicht wieder zu Euch kommen, Kinder, Menschen halten ihn nicht mehr fern von Euch sondern Gott, der ihn — Euch genommen hat!"

Greta schrie auf. Es war ein herzzerreißender, markerschütternder Klang in ihrer Stimme.

„Wie meinen Sie das? Ist der Vater tot?" fragte Heinrich bebend.

„Er ist gestorben in dieser Nacht. Als man ihm die Nachricht bringen wollte, daß er frei sei, fand man ihn so. Der Doktor hat erklärt, er sei am Schlage gestorben."

Mit einem lauten Stöhnen stieß Heinrich die Hand des Grubenherrn zurück.

„Ihr habt ihn getötet! Ihr!" rief er außer sich. „Die Aufregung über die Schande, die Ihr ihm angethan, hat ihm das Leben gekostet!"

Greta weinte nicht. Blaß, mit weit offenen Augen starrte sie den Mann an, der die schmerzliche Kunde brachte. Sie hatten ja doch beide den Vater so lieb gehabt, trotz alle seiner Schwächen. Es lag tötlicher Haß in dem Blick, mit dem Heinrich dem Grubenherrn nachsah, als derselbe sich nun von ihm wandte. Er ballte die Hände. „Heimzahlen will ich's Euch eines Tages," murmelte er zwischen den zusammengepreßten Zähnen. „Noch heißt's aushalten und sich ducken, bis der Tag da ist, von dem der Vater immer sprach. Komm Greta," und als sei er seit diesem Augenblick seinem Alter um Jahre voraus, schritt er, die Schwester an der Hand, heim, aufrechten Hauptes, mit schmerzentstelltem Gesicht und haßfunkelnden Blicken.

Der kranken Frau und deren Kinder nahmen sich Hertha und deren Bundesgenossinnen, Frau Harten und Fräulein Julchen, mit liebevoller Sorgfalt an. Unter ihrer Obhut und Anleitung sorgte Greta für das Hauswesen, während Heinrich wie früher auf der Grube arbeitete, nur mit dem Unterschiede, daß er jetzt einen ganz bedeutend höheren Verdienst als früher hatte, das ihm zuzuwenden der Grubenherr befahl.

* * *

Frühling war's geworden in Wald und Feld, auf Berg und Thal. Vor der warmen Lenzessonne war der Winter geflohen. Lustig hüpften die Bächlein von den Halden, rauschend und schäumend wie in jubelnder Freude, daß sie erlöst seien von Eisesfesseln und Winterbann. Mit bunten Blüten schmückte sich die dunkle Haide. Durch den düsteren Tannenforst brauste der Frühlingssturm, und in hoher Luft sangen die ersten Lerchen, während die Wandervögel in Scharen heimwärts kehrten. Der Tag neigte sich zu Ende. In dunkler Purpurglut versank die Sonne am fernen Horizont, die düsteren Berghäupter und die stille Haide mit rosigem Schimmer übergießend. Zuweilen trug der Wind die halbverlorenen Klänge einer fernen Abendglocke herüber; und die allenthalben aus den Hütten des Dorfes drunten im Thale aufsteigenden Rauchwölkchen kündeten, daß die Hausfrauen geschäftig waren, das Abendbrot für die heimkehrenden Männer zu bereiten.

Ein Mädchen schritt dahinauf dem Fußpfad, der zum Dorfe hinabführte, sie trug auf dem Kopfe eine Bürde von Gras und Bergblee, die sie mit der einen Hand stützte, während die andere die Sichel trug. An einer Wendung des Wegs angekommen, legte sie die Bürde ab und lehnte rastend gegen einen der zerstreut umherliegenden Felsblöcke. Sie mochte etwa 18 Jahre zählen. Das einfach ländlich geschnittene, saubere Kleid von dunklem gedruckten Stoff, die blaue leinene Schürze und das kleine weiße Halstuch paßten gut zu ihrer kräftig gebauten, jedoch schlanken Gestalt. Sie strich mit der zwar arbeitsharten sonngebräunten, doch schön geformten Hand das Haar aus der Stirn und steckte die reichen schwarzen Flechten, die unter der Last der Bürde herabgeglitten waren, von neuem auf. Dann stützte sie sich mit der Hand auf das Gestein und schaute einige Augenblicke sinnend und träumend hinaus in den dunkelroten Abendschein, der mit rosigem Schimmer ihr Gesicht übergoß. Es war etwas Tiefernstes in dem Blicke dieser großen schwarzen Augen, in deren Nacht die Gluten der Leidenschaft zu schlummern schienen; und um den schönen, kindlich geformten Mund lag ein leiser, herber Zug, der von frühem Leid erzählte.

Mit behendem, durch den moosigen Boden gedämpften Schritt eilte aus dem Buschwerk, welches den Pfad begrenzte, ein anderes etwas jüngeres Mädchen auf sie zu, das auf der Grenze zwischen Kind und Jungfrau stand, eine leichte, feine Gestalt, die, trotzdem auch sie die ländliche Tracht trug, doch zierlich wie eine Elfe aussah. Das braune, vorne leicht gekräuselte Haar fiel ihr in langen dicken Zöpfen in den Rücken; kindliche Fröhlichkeit und Lebensfreude leuchtete aus den dunkelblauen Augen und in jedem Zuge des hübschen, rosigen Gesichtes. Ungesehen und ungehört trat sie von hinten herzu und legte beide Hände auf die Augen der anderen.

„Rate, Greta!" rief sie übermütig.

Ein leiser Zug des Unwillens glitt über das ernste Gesicht des Mädchens, doch verschwand er sogleich; die ihre Augen bedeckenden Hände erfassend und wegnehmend, entgegnete sie: „Wer soll's anders sein, als Du Annchen, aber wo kommst Du auf einmal her?"

„Ich bin hinterm Busch mit den Ziegen und hab' mir meine Arbeit mit dahin genommen. Da ist es so still, man kann so weit über die Berge sehen und sitzen und denken."

„Denken? An wen denkst Du denn? An den Schatz, der noch kommen soll; oder hast gar schon einen, Kind?"

„Ich, einen Schatz!" rief Annchen hellauflachend. „Bin ich dafür schon alt genug? Weißt Du, Greta," fuhr sie ernsthafter fort, „ich möcht' wohl einen haben, aber keinen, so wie die andern großen Mädchen hier."

„Was denn für einen?" fragte Greta.

„So einen Königssohn, wie's immer in den Märchen heißt, oder einen Ritter, oder . . . ."

„Schau, das kommt davon," unterbrach sie Greta lachend und doch ein wenig tadelnd, „das kommt von den vielen Büchern, die Du liesest. Da steht immer so dummes Zeug drin, und das hast Du Dir nun in den Kopf gesetzt. Wenn das Fräulein Julchen wüßt', thät' sie Dir sicher keine mehr leihen."

„Das thät' sie auch nicht!" bestätigte Annchen. „Aber ich kann nicht dafür, wenn ich so sitzen muß und nähen und sticken den ganzen Tag und fast immer so allein bin, dann kommen einem so wundeliche Gedanken."

„Verdienst Du denn jetzt viel mit dem Sticken?" fragte Greta.

„Ja, die Mutter sagt, wir könnten Gott danken, daß Fräulein Julchen es mich gelehrt hat; sie nimmt immer, wenn sie nach der Stadt fährt, alles mit, was ich fertig gemacht, und bringt mir jedesmal viel Geld dafür wieder und neue Arbeit. Die ist so gut!"

„Das ist sie auch," antwortete Greta, „was hätt' ich auch anfangen sollen, wenn sie und Fräulein Hertha mir nicht geholfen hätten! Ich war noch so jung, als die Mutter so bald nach dem Vater starb. Aber ich steh' hier und verplaudere die Zeit, ich muß heim und kochen."

„Weißt Du auch, Greta, daß der Wilhelm vielleicht nächste Woche heimkommt?" fragte Annchen.

Greta wor im Begriff gewesen, ihre Bürde aufzunehmen. Bei Annchens Worten aber ließ sie dieselbe wieder sinken und sah freudig überrascht mit aufleuchtenden Blicken die Sprecherin an. „Nächste Woche schon, und geht er dann nicht wieder fort?"

„Nein, dann bleibt er hier, wenn er nicht Soldat werden muß, und wird Steiger und nachher Obersteiger!" erklärte Annchen stolz, „Er ist dann fertig auf der Bergschule, ich freu' mich auch so, dann braucht die Mutter nicht mehr zum Nähen auszugehen, und im andern Jahr komm' ich fort." Fräulein Hertha besorgt mir eine Stelle bei ihren Bekannten, bei vornehmen Leuten. Darum muß ich jetzt auch noch immer Aufsätze machen, Briefschreiben und viel anderes lernen bei Fräulein Julchen. Wo ich hinkomme, muß ich den Kindern helfen bei ihren Schulsachen."

Greta schien nur ihre ersten Worten gehört zu haben. „Ist es auch sicher wahr, daß der Wilhelm dann immer hier bleibt, oder machst Du wieder Spaß? Deine Mutter sagt doch, er müßt' erst noch dienen."

(Fortsetzung folgt.)

Dauer der Reise ist keine Aenderung beabsichtigt."

Vom preußischen Finanzministerium soll, wie die „Tägliche Rundschau" aus guter Quelle erfahren haben will, eine Aufbesserung der Gehälter der Lehrer an den höheren Lehranstalten (Gleichstellung mit den Richtern, Gehalt von 2400 bis 6000 Mark) schon für den nächsten Staatsvoranschlag vorgesehen seien.

Im Etat der preußischen Eisenbahnverwaltung ist für dieses Jahr zum erstenmale die Errichtung eines außerordentlichen Dispositionsfonds für eine eventuell erforderliche schleunige Vermehrung der Betriebsmittel vorgesehen, und zwar in der Höhe von 20 Millionen Mark. Zu gleicher Zeit sind aber auch die Ausgaben für die Erneuerung der Betriebsmittel noch extra erhöht worden.

Zur Reform der preußischen Eisenbahntarife führt der „Hambg. Korr." aus, daß hinsichtlich des Personentarifs keine durchgreifenden Aenderungen zu erwarten seien. Die Reform würde nur die Schnelligkeit und Sicherheit der Beförderung, sowie der Bequemlichkeit des reisenden Publikums betreffen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die vom Bundesrate angenommenen Bestimmungen über die Behandlung der Zoll- und Steuerkredite, sowie der Steuervergütungs- und Berechtigungsscheine im Falle des Eintritts einer drohenden Kriegsgefahr.

Reichskommissar von Wißmann reist in der nächsten Woche nach Ostafrika zurück. Spätestens zu Ende September wird dann der große Transport des Wißmanns Dampfers nach dem Viktoria-See seinen Anfang nehmen.

Rußland.

Verstärkungen der russischen Garnisonen an der österreichischen und rumänischen Grenze werden neuerdings aus Odessa gemeldet. Darnach sollen zwei Divisionen der im Kaukasus stehenden Armee nach Beßarabien verlegt werden.

Infolge der russischen Gewaltthätigkeiten gegen das Deutschtum in den Ostseeprovinzen steht eine Auswanderung nach Preußen seitens einer Anzahl Gutsbesitzer bevor. „Baltische Barone", so nennen die panslavistischen Zeitungen jene Besitzer, beabsichtigen sich in den Provinzen Posen oder Westpreußen anzukaufen und haben bereits Unterhandlungen mit der Ansiedelungskommission angeknüpft.

Rumänien.

Die rumänische Regierung hat im Hinblicke auf die zunehmende Einwanderung Erwerbs- und Mittelloser die Grenzbehörden angewiesen, den Eintritt nur Personen zu gestatten, welche ordnungmäßige, mit dem Visa eines rumänischen Gesandten oder Konsuls versehene Pässe besitzen. Die Maßregel richtet sich in erster Linie gegen die Auswanderer aus Rußland.

Serbien.

Die Kosten der Reise des Königs nach Rußland und Oesterreich sind auf 50000 Franks veranschlagt. Da der Finanzminister diese Summe nicht zur Verfügung hatte, sind die Behörden im Lande angewiesen worden, die rückständigen Steuern mit größter Strenge einzutreiben.

Spanien.

In letzter Zeit haben in Madrid zwischen dem spanischen Ministerium und dem dortigen portugisischen Gesandten mehrfache Unterredungen stattgefunden, die man mit der kritischen Lage Portugals in Verbindung bringt. Die republikanische Presse wittert darin Vorbereitungen für ein Eingreifen Spaniens, falls in Portugal der Frieden gestört werden sollte.

In Spanien geht es wirklich spanisch zu, wie die folgende Madrider Meldung beweist: Nach den letzten amtlichen Erhebungen schulden die Gemeindeverwaltungen der verschiedenen Provinzen Spaniens für rückständige Gehälter und Materialvergütungen an Volksschullehrer die Kleinigkeit von $8^1/_4$ Millionen Peseta's. Nur die baskischen Provinzen und Pontevedra haben ihre Verpflichtungen vollständig erfüllt. Dagegen stellen die andalusischen Provinzen das Hauptkontingent zu vorgenannter Ziffer. Alle auf Abhilfe gerichteten Bestrebungen der geschädigten Lehrer sind bisher ohne Erfolg geblieben.

England.

Dem Lordmayor von London ist von der Königin aus Anlaß des dem deutschen Kaiserpaar von seiten der City bereiteten Empfangs die Baronetwürde verliehen worden.

China.

Eine seltsame Enthüllung zu den Christenverfolgungen in China bringt der Londoner Standard. Nach diesem Blatte ist an den Aufreizungen der chinesischen Bevölkerung, durch welche die jüngsten Greuelthaten gegen die Christen herbeigeführt wurden, in hervorragendem Maße der Sohn eines in hoher Stellung in Europa befindlichen chinesischen Diplomaten beteiligt gewesen. Derselbe ist auch der Verfasser der Plakate, wodurch die Bevölkerung zur blutigen Erhebung gegen die Europäer aufgefordert wurde.

In Persien waren innere Unruhen ausgebrochen, doch sind dieselben infolge entschlossenem Einschreitens des Militärs allenthalben schnell unterdrückt. Die Rädelsführer werden vor Gericht gestellt.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 28. Juli. Das Ober-Verwaltungsgericht in Berlin hat nachfolgende, für Jäger interessante Entscheidung gefällt: Die Zurücknahme eines bereits erteilten Jagdscheines kann erfolgen, sofern dessen Inhaber sich an einem Schießen beteiligt hat, durch welches leichtsinnigerweise ein Mensch gefährdet wurde, selbst dann, wenn nicht feststeht, daß er selbst gerade den gefährlichen Schuß abgegeben hat.

* Schwerte, 28. Juli. Die Ziehung der 1. Klasse der 185. preußischen Klassenlotterie wird nach der amtlichen Bekanntmachung am 4. August, früh 8 Uhr, in Berlin ihren Anfang nehmen.

§ Schwerte, 27. Juli. Herr Elsenpläßer von Villigst kam gestern abend mit seinem Fuhrwerk, worin sich außer seiner Mutter noch seine beiden Söhne befanden, vom hiesigen Bahnhofe und fuhr wieder heimwärts. Am Brückenthor löste sich ein Rad vom Wagen, so daß dieser infolgedessen umkippte und die darin befindlichen Personen auf das Pflaster stürzten, leider in so unsanfter Weise, daß drei Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

§ Schwerte, 27. Juli. Ganz ohne Schaden anzurichten, ist das gestrige schwere Gewitter doch nicht vorübergezogen. Ein Blitzstrahl traf das Haus des Herrn Schulte gut. Prinz zu Wandhofen, ohne jedoch zu zünden. Der Strahl fuhr vielmehr von der Giebel aus in den Stall und tötete dort eine Ziege.

⚙ Schwerte, 28. Juli. In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung des Garde-Vereins wurde über die Feier eines Stiftungsfestes, welches am 2. September stattfinden sollte, beraten. Da aber der Verein an genanntem Tage keine Musik-Kapelle erhalten kann, wurde einstimmig beschlossen, den Tag durch einen Kommers im Vereinslokale zu begehen. Ferner erhielten die Mitglieder Kenntnis von der Eröffnung der Bibliothek, die jetzt schon aus 93 Bänden besteht; dieselbe enthält u. a. Biographien sämtlicher Könige, sowie diejenige der Königin Louise, Hardenberg, Blücher, Gneisenau, die Regimentsgeschichten fast sämtlicher Garde-Regimenter, die Werke der deutschen Klassiker ꝛc. Von seiten einiger Gönner sind dem Verein zwei große wertvolle Bilder verehrt worden, welche im Vereinslokale aufgestellt sind. Der Verein beschloß, vom Gründungstage ab Zeitschriften halten zu wollen. Die Lieferungen sollen bei den Mitgliedern zirkulieren. Ferner soll der Versuch gemacht werden, an den Familienabenden eine Vorlesestunde einzurichten.

)!(Schwerte, 29. Juli. Das 45. märkische Lehrer-Gesangfest steht nahe bevor, und es sei an dieser Stelle noch einmal das Programm mitgeteilt, nach welchem das Fest verlaufen soll: Mittwoch, den 5. August, vorm. 10 Uhr: Generalversammlung der Mitglieder des märkischen Lehrer-Gesangvereins und der Natorp-Stiftung im Hotel Sternberg. Nachmittags 2 Uhr: Allgemeine Konferenz der Lehrer und Schulfreunde im Hotel Sternberg. Nachmittags 5 Uhr: Erste Hauptprobe in der großen evangelischen Kirche. Abends 8 Uhr: Gesellschaftliche Vereinigung im wasserdichten Zelte auf dem Schützenplatze. Donnerstag, den 6. August, vormittags $8^1/_2$ Uhr: Zweite Hauptprobe in der großen evangelischen Kirche. Vormittags $11^1/_2$ Uhr: Kirchenkonzert in der großen evangelischen Kirche. Nachmittags 2 Uhr: Festessen im Zelte auf dem Schützenplatze. Nach dem Festessen: Geselliges Zusammensein. Das Festbüreau befindet sich am 5. und 6. August im Gasthofe Ostermann.

** Schwerte, 29. Juli. Textbücher, welche zum Eintritt für das Kirchenkonzert am Lehrer-Gesangfeste berechtigen, sind in den Buchhandlungen von Braus und Saatmann für 50 Pfg. zu haben. An den Kirchthüren beträgt das Eintrittsgeld 75 Pfg.

† Schwerte, 29. Juli. Die Orgelvorträge für das Kirchenkonzert hat der berühmte Orgelvirtuose Herr Lehrer Große-Weischede aus Bochum übernommen. — In der allgemeinen Konferenz der Lehrer und Schulfreunde wird Lehrer Schüler-Herdecke einen Vortrag über das Thema halten: Aus Liebe, — in Liebe, — zur Liebe: Triebkraft, Leitkraft und Ziel unserer Arbeit.

§ Ergste, 27. Juli. Der hiesige Turnverein feiert am 9. August im Saale der Wwe. Kage-Beckmann sein 7. Stiftungsfest, verbunden mit Schauturnen. Die Musik wird ausgeführt von der Giesenkirchen'schen Kapelle. „Gut Heil."

Dortmund, 27. Juli. Auf Wunsch von mehr als 60 hiesigen evangelischen Polen werden jetzt auch hier Gottesdienste in polnischer Sprache eingerichtet. Der erste derselben fand am 26. Juli, vormittags 10 Uhr, im Saale des evangelischen Vereinshauses, Riemengasse 9, statt.

Iserlohn, 27. Juli. Der Iserlohner Bergbau kann im nächsten Monat sein 300-jähriges Jubiläum feiern, denn am 24. Aug. 1591 wurde durch Hermann Giese die erste Mutung auf Galmei gemacht, und zwar auf dem Kaller Bruch.

Arnsberg, 26. Juli. Die Familie des Herrn Posthalters Hövel hierselbst ist gestern mittag ganz unerwartet in unliebsame Trauer gekommen, indem der Bruder desselben, der achtbare Schmiedemeister Christian Hövel hier, bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier der jüngsten Tochter seines Bruders, Elisabeth, mit dem Herrn Regierungsbeamten Schrader plötzlich vor Beginn des Festessens verschied. Derselbe war unverheiratet und hatte die kirchliche Feier noch im besten Wohlsein mitgemacht.

Wickede a. d. R., 27. Juli. Zur Warnung für Landwirte möge folgender Vorfall dienen: Ein hiesiger Hofbesitzer hatte in seinem auf dem Hofe befindlichen Teiche die entleerten Säcke von künstlichen Düngstoffen (Chilisalpeter) waschen lassen. Das Rindvieh wird gewöhnlich zu diesem Teiche zur Tränke geführt, so auch nach dem Waschen der betreffenden Säcke. Dieses hat dem Hofbesitzer in bedauernswerter Weise einen großen Schaden gebracht. Zwei wertvolle Kühe starben an demselben Tage. Weiteres Rindvieh ist sehr erkrankt und wahrscheinlich wird infolge der Giftstoffe noch mehr davon verenden.

Witten, 23. Juli. Das „Wittener Walzwerk", Aktien-Gesellschaft, Walzwerk und Hackenfabrikation (Steinhauserhütte) ist heute in Konkurs gegangen. Den Arbeitern des Werkes, 240 an der Zahl, wurde heute mittag der Lohn ausgezahlt und hat darauf ihre Entlassung stattgefunden. Viele Arbeiterfamilien werden durch den Konkurs des Werkes schwer getroffen, was bei den jetzigen Zeitverhältnissen doppelt zu beklagen ist. Diese Sachlage soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß der „Hallesche Bankverein" in Ansehung der Verhältnisse nicht weiter hat kreditieren wollen. Wahrscheinlich wird das Werk nach Ausscheidung der kleineren Aktionäre in den Besitz des Hauptaktionärs übergehen. Die Schulden belaufen sich auf 500000 bis 600000 Mark. Wie sich die Aktiva gestalten, kann zur Zeit noch nicht mitgeteilt werden, außer daß obigen Schulden über 50000 Mark Forderungen gegenüberstehen. Die Konkursforderungen sind bis zum 22. August anzumelden.

Bochum, 28. Juli. Hier soll angeblich ein Abnahmeamt des preußischen Eisenbahnministeriums errichtet werden. Um nichts geschieht nichts.

Recklinghausen, 25. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf der Zeche Recklinghausen II bei der Seilfahrt. Als man unten an der Sohle noch damit beschäftigt war, die Leute auf den Korb steigen zu lassen, wurde derselbe plötzlich, ohne daß das Signal hierzu gegeben worden sein soll, weggenommen, wobei zwei Pferdetreiber, welche gerade einsteigen wollten, zu Fall kamen. Einer stürzte in den neun Meter tiefen Schachtsumpf so glücklich, daß derselbe mit einigen unbedeutenden Wunden davonkam; schlimmer erging es dem anderen Pferdetreiber. Dieser blieb, mit einem Bein auf dem Förderkorb hängen, während der Leib mit dem anderen Bein zwischen Korb und Schachtzimmerung zu sitzen kam, in welcher Stellung derselbe bis zu Tage gezogen wurde und als verstümmelte Leiche herausgenommen werden mußte. Wen die Schuld dieses Unglücks trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Crone, 26. Juli. Ein 13 jähriger Knabe kam beim Feuerlegen mit der Petroleumkanne der Flamme zu nahe, es trat eine Explosion ein und der Knabe wurde dabei jämmerlich zugerichtet. Ein Glück war es, daß dem Davoneilenden schleunigst ein Tuch übergeworfen wurde, doch mußte derselbe ins Krankenhaus gebracht werden.

Hamm, 25. Juli. Zu einem hiesigen Bauern kam vor einiger Zeit ein Viehhändler, um eine Kuh zu kaufen. Bei der Besichtigung des Tieres im Stalle passierte dem Viehhändler das Unglück, von einem in der Nähe befindlichen Pferde durch einen Tritt so erheblich am Bein verletzt zu werden, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Da der Bauer sich weigerte, dem Verletzten die Kurkosten zu zahlen, so klagte dieser auf Zahlung derselben und auf Schadenersatz, weil er an der Ausübung seines Gewerbes infolge der erhaltenen Verletzung verhindert worden sei. Das Gericht erkannte diese Ansprüche als berechtigt an und verurteilte den Angeklagten, da irgend ein persönliches Verschulden des Klägers nicht festgestellt werden konnte.

Rellinghausen, 22. Juli. Hier wurde ein Polizei-Kommissar, der fünf sich ungebührlich betragende Burschen zurechtwies, von diesen beschimpft und thätlich angegriffen. Bürger kamen in dankenswerter Weise dem Kommissar zu Hilfe und so gelang es unter fernerer Mitwirkung von zwei Gendarmen, die Attentäter zu verhaften. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß drei dieser Vagabunden Gummischläuche mit Mutterschrauben, der vierte einen circa 3 Pfund schweren Hammer und der fünfte ein Beil in ein Tuch gewickelt bei sich trug. Die saubere Gesellschaft wurde geschlossen abgeführt.

Münster, 26. Juli. Die Postbehörde hat bereits dem hier wohnenden Absender des mit 24000 Mark belasteten verschwundenen Wertbriefes vollen Ersatz geleistet. Inzwischen ist Licht in die dunkle Sache gekommen. Der Schaffner, welcher in dem betr. Wagen fuhr, ist wegen dringenden Verdachts der Unterschlagung des Wertbriefs verhaftet worden, desgleichen seine Frau wegen Hehlerei. Dem Manne war von dem fahrenden Postsekretär aufgegeben worden, den Wertbrief in den Postsack zu legen. Bei dieser Gelegenheit soll derselbe ihn unterschlagen haben.

Münden, 24. Juli. Eine Vertilgung der Sperlinge ist in unserem Kreise angeordnet. Für jeden dieser Vögel wird aus der Kreiskasse ein Pfennig gezahlt. Im Jahre 1885 wurden in demselben Kreise in gleicher Weise für 10000 Stück 100 Mark gezahlt. In großer Nähe von Ortschaften im Kreise Münden sind die Weizenfelder noch vor deren eigentlicher Reife von Sperlingen so heimgesucht worden, daß statt der Aehren stellenweise nur Stroh übrig blieb.

Barmen, 25. Juli. Ein bissiger großer Hund (Ulmer Dogge) fiel auf dem Vorplatz des Mittelbarmer Bahnhofs ein kleines, dort spielendes Mädchen an und brachte demselben mehrere Bißwunden bei, so daß es in ärztliche Behandlung genommen werden mußte und bis heute durch den überstandenen Schrecken noch sprachlos ist.

Elberfeld, 27. Juli. Zwei Verlobte, die Dienstmagd Henriette Becker und der Bäckergeselle Wilhelm Oberstraß suchten gemeinsam den Tod. Man fand die beiden, aus mehreren Kopfwunden blutend, in dem Zimmer der Braut. Letztere hielt noch den Revolver umspannt. Das Mädchen starb nach wenigen Stunden, während der Bräutigam hoffnungslos darnieder liegt.

Düsseldorf, 24. Juli. Am 8. November d. Js. sind 25 Jahre verflossen, seitdem das Niederrheinische Füsilierregiment Nr. 39 in seine neue Garnison Düsseldorf einzog. Bei dem guten Einvernehmen, das stets zwischen dem Regiment und unserer Einwohnerschaft bestanden hat, wird sicherlich der 8. November nicht ohne Feier vorübergehen.

Düsseldorf, 28. Juli. Ein Matrose der von einem unterhalb der Stadt liegenden Schiffe Wasser schöpfen wollte, glitt aus und fiel in den Strom. Man ließ sofort den Nachen hinab, um den Mann zu retten, allein man sah ihn nicht wieder. — Ein ganzes Dutzend Kinder wurden am Sonntag auf der Polizeiwachtstube als verloren gemeldet. Abends gegen 10 Uhr hatten sich indes sämtliche Kinder wiedergefunden.

Meinberg, 25. Juli. Ein bedauernswerter Unglücksfall hat sich hier in unserem Bade ereignet. Ein im Stern wohnender erst gestern angekommener Kurgast stürzte sich diese Nacht plötzlich aus einem Fenster des 3. Stockwerkes so unglücklich auf die Straße, daß seine Leiche später vom Wächter aufgefunden wurde. Was den Unglücksmenschen zu diesem Schritte getrieben hat, wird wohl ein dunkles Geheimnis bleiben.

Rüdesheim, 28. Juli. Ein Metzger und ein Schmied, welche vor 8 Tagen eine kranke Kuh abschlachteten, zogen sich Blutvergiftung zu. Das Tier hatte an Milzbrand gelitten. Der Schmied erlag der Krankheit; sein Genosse liegt noch bedenklich darnieder.

Erbach, 23. Juli. Im Rheine ertranken zwei Handwerksburschen, welche oberhalb des Dorfes badeten. Der eine dabei verlor sein Leben, indem er sich bemühte, seinen Kameraden vor dem Ertrinken zu retten. Ein dritter Kamerad weilte in der Nähe des Ufers im Wasser, konnte jedoch keine Hilfe bringen.

Ründerath, 26. Juli. Ein seltenes Familienfest feierten hier zwei Zwillingsbrüder, nämlich ihren 80. Geburtstag. Zahlreiche Gratulationen liefen von Freunden und Bekannten ein. Wohl selten dürfte es Zwillingen vergönnt sein, so oft ihren Geburtstag gemeinsam zu verleben. Die beiden Brüder befinden sich körperlich und geistig noch recht wohl.

Bonn, 22. Juli. Folgenden hübschen Scherz erzählt die „Reichsztg.": Am Samstag abend, dem Einführungstage unseres neuen Bürgermeisters Spiritus, randalierten einige junge Leute auf dem Markte. Flugs stürzte ein Nachtwächter herbei, um die Unruhestifter zu fassen — griff aber achtungsvoll an seine Mütze, als er einen der Herren mit lauter Stimme zu einem andern sagen hörte: „Also, Herr Spiritus, Sie finden auch, daß das Pflaster zu wünschen übrig läßt!" Der Nachtwächter, der seinen neuen Chef noch nicht kannte, glaubte diesen vor sich zu haben und entfernte sich mit einem respektvollen Gruß.

Vom Rhein, 19. Juli. Ein Stutenbuch soll für die Rheinprovinz angelegt werden. In anderen Provinzen und in Gegenden mit bedeutender Pferdezucht bestehen diese Verzeichnisse der Zuchtstuten schon viele Jahre. Die Abstammung eines edlen Rassepferdes ist von hundert und zweihundert Jahren bekannt. Daß jetzt solche Stammbücher auch für Pferde kalten Schlages angelegt werden sollen, können die Züchter mit Freuden begrüßen, die rheinländische Pferdezucht wird sich dadurch weiter heben. Die landwirtschaftlichen Vereine, die Bauernvereine und besonders die Pferdezuchtver-

eine haben durch Ausstellungen, Prämiierungen, Verlosungen u. s. w. überall das Interesse für die Zucht kaltblütiger Pferde geweckt und schon mancher Landwirt hat bei der Züchtung seinen Vorteil gefunden. Es wird nicht viele Jahre mehr währen, dann kann Rheinland seinen Bedarf an schweren Arbeitspferden selbst decken, und dann noch einige Jahrzehnte, so wird Deutschland das Pferdematerial, das jetzt Belgien liefert, in unserer Provinz einkaufen können. Das anzulegende Stutenbuch will die Züchtung eines gleichmäßigen und guten Pferdeschlages bezwecken und wird den Verkauf der Pferde erleichtern.

Trier, 24. Juli. Einen nicht unbedeutenden Münzenfund machte man dieser Tage bei Ausschachtung eines Kellers an der Bollwerkstraße. In einem irdenen Topfe fanden sich etwa 1400 Silbermünzen aus dem 17. Jahrhundert, meist in der ungefähren Größe eines Zweimarkstückes und der Dicke eines früheren Silbergroschens.

Aachen, 24. Juli. Als der um 10 Uhr von hier nach Köln abgehende Zug in Rote Erde ankam, wurde der diensthuende Schaffner vermißt und dies nach Aachen gemeldet. Bei der sofort angestellten Nachforschung fand man den Schaffner schwer verletzt in der Nähe der Sommermeyerschen Fabrik liegend. Nach Aussage des Verletzten hat ihn ein Passagier der ersten Wagenabteilung, welcher ohne Fahrkarte fuhr und von ihm dieserhalb zur Rede gestellt wurde, auf dem Viadukt durch einen starken Stoß wider die Brust vom Zuge geschleudert, so daß der Unglückliche über die niedrige Mauer des Viadukts in die Tiefe stürzte.

Zur Arbeiter-Bewegung.

Das Komitee der Cleveland Miner's Assoziation in London trat vor kurzem zusammen, um über die Ansprüche an eine 5prozentige Lohnerhöhung abzustimmen. Man stand vorläufig von einer allgemeinen Kündigung ab, sondern gedenkt die Sache einem Schiedsgericht zu übergeben. Das South-Wales und Monmuthshire-Seiding-scale-Komitee (Abordnung für bewegliche Lohnskala) hat beschlossen, daß zur Beilegung der Differenzen der einzelnen Gruben mit deren Besitzern je zwei Vertreter, einer von seiten der Grube, einer von seiten der Besitzer gewählt wurde. Was den Stop mouth (Feiermonat) der Weißblechwerke betrifft, so ist beschlossen worden, daß alle Werke, welche genügend Aufträge gebucht haben, am Montag (den 26.) ihre Arbeit wieder aufnehmen sollen.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die Vorschriften über die Verwendung der Quittungsmarken für die Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung sind durchaus nicht geeignet, eine sichere Kontrolle der Zahlung zu gestatten. Die Marken dürfen von den Arbeitgebern, welche sie eingeklebt haben, nur durch einen wagerechten, nach ganz bestimmter Anordnung gezogenen Strich entwertet werden. Fällt der Strich etwas anders aus, als vorgeschrieben, so ist die Marke wertlos und der Arbeitgeber kann noch dazu in eine empfindliche Strafe gezogen werden. Die Folge davon ist, daß die meisten Arbeitgeber, mit vollem Recht, die Marken nicht entwerten. Dadurch ist aber der Weg für einen Betrug gebahnt worden, dem man, wie dem „Mers. Kor." mitgeteilt wird, in der Provinz Sachsen auf die Spur gekommen ist. Findige Leute lösen die nicht entwerteten Quittungsmarken von den Karten und verkaufen sie entweder bei einer der Ausgabestellen oder noch lieber in Wirtschaften und Herbergen, wo Liebhaber derselben vielfach anzutreffen sein sollen. Dann werden die Karten als verloren angemeldet, der Arbeitgeber giebt auf Befragen meist unbedenklich die Versicherung ab, daß die Marken vollzählich eingeklebt gewesen sind, und dann muß die Ausstellung einer neuen Karte erfolgen, in welche die bis zum Verlust der ersten entrichteten Beiträge in beglaubigter Form übertragen werden müssen. Wenn dieser Betrug wirklich in größerem Umfange betrieben wird, so wird der Versicherungsanstalt ein erheblicher Schaden zugefügt. Einen Schutz gegen solche Manöver gibt es bei den jetzigen Bestimmungen kaum.

Industrie, Handel und Verkehr.

Am 16. d. Mts. hat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Beratung mit Vertretern des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirke Dortmund über Maßnahmen stattgefunden, durch welche auf eine Beschleunigung des Wagenumlaufs und eine pünktliche Befriedigung des Wagenbedarfs im bevorstehenden Herbst und Winter hingewirkt werden könne. Insbesondere ist die Frage erörtert, ob nicht die Massensendung nach den Hafenplätzen, sowie andern wichtigen inländischen und ausländischen Absatzpunkten an bestimmten Tagen und womöglich in bestimmt geordneten Zügen aufgegeben werden könnten, um auf diese Weise eine Verminderung der Rangierleistungen der Eisenbahnen und damit eine Beschleunigung der Beförderung herbeizuführen. Zu gleichem Zwecke wird, wie wir vernehmen, demnächst auch eine Anhörung von Vertretern des schlesischen Bergbaues stattfinden.

Der Eisenbahn-Unfall bei Saint-Mandé

bei Paris stellt sich als ein furchtbarer heraus. Die Lokomotive türmte sich auf die drei letzten Wagen, von denen zwei die zweite Wagenklasse und einer die erste Klasse führte. Die Dampfkesselfeuerung öffnete sich, infolgedessen verbreitete sich das Feuer über die Wagen, welche alsbald in Brand gerieten. Die meisten der getöteten Reisenden sind verkohlt. Die Verwundeten erlitten meistens Beinbrüche oder sonstige schwere Verwundungen. Viele Verwundete dürften nicht mit dem Leben davonkommen. Auf dem Bahnhofe spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Ganze Familien sind um's Leben gekommen. Von mehreren Familien, welche aus 5—6 Personen bestanden, ist nur noch eine Person am Leben geblieben. Die meisten der Reisenden waren Arbeiter, Handlungsgehilfen 2c., welche von einer Vergnügungsfahrt zurückkehrten. Bis gegen drei Uhr früh waren die Leichen geborgen. Die Geleise sind bereits wieder vollständig frei. Die Katastrophe ist die furchtbarste, die Frankreich seit langem betroffen hat. Die Linie Paris-Joinville ist eine Vorstadtlinie, welche an Sonntagen hauptsächlich von Ausflüglern benutzt wird. Bei einem Wetter, wie am 29., wo die Schwüle unerträglich war, wallfahrten ganze Massen nach dem Bois Vincennes bei Mandé und Nogent, wo stets Flußvergnügungen auf der Marne stattfinden. Der verunglückte Zug war bis auf den allerletzten Platz besetzt, und zwar in beiden Etagen der auf dieser Linie zweistöckigen Wagen. Das Unglück wurde offenbar durch schwere Nachlässigkeit des Personals auf dem Bahnhof Vincennes veranlaßt, das den Sonderzug nach Mandé abließ, ehe die Ankunft des gewöhnlichen Zuges von dort gemeldet war, sodaß der Sonderzug mit voller Kraft auf den andern ruhig auf dem Geleise stehenden aufrannte und die letzten drei Wagen völlig zertrümmerte. Die Toten sowohl wie die Verwundeten sind teilweise gräßlich verstümmelt. Entsetzliche Bilder werden von der Unglücksstätte berichtet. Ganze Tragbahren sind mit unförmlichen Menschenresten angefüllt. Noch Stunden nach dem Unfall zog man aus den Trümmerhaufen einzelne Körperteile, Hände, Füße, die vollständig abgerissen waren. Um das Unglück zu erhöhen, kamen die Behälter des zur Beleuchtung dienenden Gases zum Brennen, wodurch ein Annähern an die Wagen erschwert war, sodaß viele Verwundete elend verbrannten. Eine ganze Familie von sieben Personen wurde vernichtet. Zwei Frauen wurden wahnsinnig vor Schreck. Die Mehrzahl der Toten ging durch Feuer und Wasser zu Grunde; es vergingen wohl 40 Minuten, bevor es gelang Wasser zu beschaffen. Als man endlich die Hydranten in Thätigkeit setzte, wurden solche Unmassen Wasser auf die brennenden Wagen geworfen, daß manche der Opfer, welche vielleicht nur verwundet waren, den Tod durch die Wassermassen fanden. Der Maschinenführer und Heizer sind wunderbarerweise gerettet. Als die beiden erkannten, daß sie die Maschine nicht mehr anhalten konnten, warfen sie sich auf die Verbindungsbrücke zwischen Lokomotive und Tender. Der Eisenbahnverkehr ist wiederhergestellt. Die vorläufige Untersuchung über die Ursache scheint zu ergeben, daß die Schuld dem Lokomotivführer des Ergänzungszuges zur Last zu legen ist. Derselbe ließ seinen Zug trotz der Warnungen des Vorstehers der vor St. Mandé liegenden Station mit voller Geschwindigkeit fahren und ermäßigte letztere auch auf die gegebenen Haltesignale nicht. Der angeschuldigte Lokomotivführer hält dem entgegen, daß die Bremsvorrichtung seines Zuges von böswilliger Hand außer Wirksamkeit gesetzt worden sei und daß er deshalb den Zug nicht habe zum Stehen bringen können. Von den Toten ist bis jetzt von 22 die Persönlichkeit festgestellt. Nach einer Meldung des „Paris" ist die Ursache der Katastrophe auf eine böswillige Handlung zurückzuführen. Der Regisseur des „Eden-Konzert", J. Ville, erklärt dem Untersuchungsrichter, daß er auf dem Perron des Bahnhofes St. Mandé sich befunden und von dort ganz genau die rote Scheibe gesehen habe, welche das Haltezeichen giebt. Im gleichen Augenblick habe er bemerkt, wie junge Leute aus der Menge mit den Drähten sich zu schaffen machten, welche die Scheibe drehen, die dann Weiß zeigte, das Signal, daß das Geleise frei sei. Wie weiter verlautet, fuhr der von Joinville kommende Ergänzungszug mit so großer Gewalt auf den in St. Mandé haltenden Hauptzug, weil einige wahrscheinlich betrunkene junge Leute im Bahnhof Vincennes die Westlinghouse-Bremse in den vier letzten Wagen gelöst hatten. Als der Ergänzungszug in den Bahnhof St. Mandé einlief, bemerkte der Lokomotivführer den andern im Bahnhof stehenden Zug und gab sofort Gegendampf, um seinen Zug zum Halten zu bringen. Die ersten Wagen des Zuges folgten auch dem Rückstoß, aber die vier letzten Wagen stießen infolge der erlangten Geschwindigkeit und der nicht eingreifenden Bremsen auf die vorderen, sodaß trotz der Anstrengungen des Lokomotivführers die Maschine weiterfuhr und auf die letzten Wagen des im Bahnhof haltenden Zuges stieß. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Gewalt, daß der erste Wagen des einlaufenden Zuges teilweise zertrümmert wurde und die darin befindlichen Fahrgäste schwere Verletzungen erlitten. Die Zahl der Verwundeten beträgt im ganzen 104, die Zahl der Getöteten 43. Unter den Toten befinden sich ein Engländer und ein Russe. 9 Verwundete befinden sich in einem hoffnungslosen Zustande.

Vermischtes.

* Ein Witz des Kaisers. Es war während des Besuches des Kaisers bei dem englischen Premier, Lord Salisbury, in Hatfield House. Die erlauchte Gesellschaft saß gerade beim Frühstück, als das Halsband der Gemahlin des französischen Botschafters sich löste. Galant sprang der Frau Waddington zunächst befindliche portugiesche Gesandte auf und half der Botschafterin das Halsband wieder befestigen. Der kleine Vorfall war der Aufmerksamkeit des Kaisers nicht entgangen, und in hohem Grade belustigt, rief der Kaiser, als er noch den Prinzen von Wales dem portugiesischen Gesandten helfen sah, aus: „Hilfe, Hilfe! Portugal will Frankreich erdrosseln und Großbritanien leiht dazu seinen Beistand her" — eine Bemerkung, welche unter den Tischnachbarn des Kaisers große Heiterkeit hervorrief und nicht zum mindesten Herrn Waddington belustigte, an welchen sie in erster Reihe gerichtet war.

* Auf dem Flur des ersten Stocks eines Hauses in Mannheim stand morgens ein Bedienter, mit dem Reinigen von Kleidungsstücken beschäftigt, als er plötzlich jemand in der höchsten Eile die Treppe heraufstürzen hörte. Zwei Sekunden später bemerkte derselbe einen ziemlich anständig gekleideten Herrn, der sich atemlos vor Aufregung nähert, und einen Brief mit den Worten überreicht: „Schnell — schnell — abgeben — Ihrem Herrn!" Der Bediente, in der Meinung, daß es sich hier um eine wichtige Sache handle, läßt Rohrstock, Bürste und Kleidungsstücke im Stich, ergreift den Brief und befindet sich gleich darauf in dem Zimmer seines noch im Schlummer liegenden Herrn. Dieser reibt sich den Schlaf aus den Augen und öffnet den Brief, neugierig auf dessen Inhalt, während der Bediente mit ängstlichem Gesicht an der Stubenthüre der Dinge, die da kommen sollen, harrte. Der Adressat schien sich aus dem Briefe nicht recht herausfinden zu können, denn er schüttelte verdrießlich den Kopf, und befahl zuletzt, den Ueberbringer des Billets eintreten zu lassen. Der Bediente entfernte sich, kehrt aber sogleich mit verstörtem Gesicht zurück, seinem Herrn meldend, daß inzwischen dessen gesamte Kleidung, inkl. Rohrstock und Bürste, verschwunden und von dem Boten ebenfalls keine Spur mehr vorhanden sei. In dem Briefe aber standen die Worte: „Möglich, daß es gelingt!" — Es war gelungen. —

* Ein amerikanischer General stieg in einem Londoner Hotel ab. Sofort drängte sich eine Menge von Reportern um ihn und belästigte ihn in einem solchen Grade, daß er veröffentlichen ließ, den Ersten, der sich wieder der Thür nahe, werde er die Treppe hinabboxen. Das war aber nun gerade Wasser auf die Mühle eines unternehmungslustigen Reporters. Er mietete sich im Ostende einen bekannten Ringkämpfer, ging mit ihm ins Hotel, stellte ihn vor die Thür des kampflustigen Generals und schickte nun seine Visitenkarte hinein, auf der in großen Buchstaben „Reporter" stand. Der General stürzt wütend heraus, wirft sich auf den vermeintlichen Interviewer, in Wahrheit auf den Ringkämpfer, der ihn auch sofort in ein kunstgerechtes „boxing" verwickelt. Der wirkliche Reporter aber steht in der Ecke an die Wand gelehnt und macht eifrig Notizen über den Verlauf des Ringkampfes. Am andern Morgen erscheint ein langer Bericht in den Zeitungen — ganz London lacht, nur Einer lacht nicht: das ist der amerikanische General.

* Eine sonderbare Art Brautwerbung ist auf Neukaledonien Brauch. Die jungen Damen daselbst und auf den in der Nähe liegenden Inseln gehen in patriarchalischer Einfachheit nach den Brunnen und Quellen, um Wasser zu schöpfen. Hat ein Jüngling eine derselben gesehen und empfindet eine Zuneigung zu ihr, so versteckt er sich in ein Gebüsch oder hinter einen Felsen; naht nun das Mädchen mit ihrem Kruge und bückt sich, um Wasser zu schöpfen, so benutzt der Freier diese wehrlose Stellung, stürzt auf sie los und versetzt ihr einen Stoß, daß sie ins Wasser fällt, dann zieht er sie bei den Haaren heraus, schleppt sie — zuweilen verwundet und blutend — in seine Hütte, und auf diese Weise wird sie seine Ehefrau. „Ländlich, sittlich!"

*** Der Dampfer „Cuxhaven" war kürzlich von Zinnowitz aus mit 40 Passagieren auf einer Lustfahrt begriffen und fuhr auf Wunsch der Passagiere nach Heringsdorf. Außerhalb des Vineta-Riffs stieß der Dampfer auf einen Stein, der den Schiffern seit längerer Zeit bekannt, jedoch selten sichtbar und nicht bezeichnet ist. Trotz des erhaltenen Lecks blieb das Schiff dreiviertel Stunden über Wasser. Kapitän Jäger, ein als besonnen und vorsichtig bekannter Mann, ließ mit vollem Dampf auf Land zuhalten, und kam dadurch an den Strand von Coserow, wo der Dampfer bis zur Kommandobrücke sank. Die Passagiere und Mannschaften wurden teils durch die eigenen Boote, teils durch Fischerboote gerettet. Ein Mann und zwei Frauen von der Besatzung ertranken durch Kentern eines Bootes.**

*** Einen erschütternden Abschluß hat eine Brautfahrt gefunden, welche der 21jährige Schriftsetzer St., Sohn des in der Markusstraße in Berlin wohnhaften Werkführers St. am Sonntag unternahm. Derselbe hatte dort ein junges Mädchen kennen gelernt, welches aus Küstrin stammte und welches er zum Weibe nehmen wollte. Er fuhr am Sonntag mit seiner Braut nach Küstrin, um sich den Eltern derselben vorzustellen. Zwei Freunde begleiteten das junge Paar. Am Sonntag nachmittag machten diese vier Personen eine Wasserfahrt auf der Oder, sie wurden aber mitten auf dem Wasser von dem Gewittersturm überrascht, der das Boot umwarf. Die drei jungen Männer vermochten sich zunächst zu retten, als aber der Bräutigam sah, daß seine Braut unterging, stürzte er sich wieder in das Wasser, um die Braut zu retten. Beide wurden nicht wieder gesehen. Die Begleiter konnten nichts weiter thun, als am Sonntag abend die Eltern des Bräutigams in Berlin von dem über sie hereingebrochenen Verhängnis zu benachrichtigen. Der Vater ist sofort nach Küstrin gefahren um das Aufsuchen der Leichen zu bewirken.**

*** In Potzdam saß am Sonntag nachmittag eine** ältere Dame in der bei ihrem Hause in der Berlinerstraße belegenen Laube und las die Zeitung, als sich plötzlich ein orkanartiger Sturm erhob, welcher der Dame das Zeitungsblatt entführte. Dieselben stand auf und lief demselben nach. In demselben Augenblick hob der Sturm von dem Nachbarhause einen schweren eisernen Schornsteinaufsatze ab und warf ihn mit großer Gewalt gerade in die Laube hinein, so daß die Dame unfehlbar erschlagen wäre, wenn sie noch an jener Stelle gesessen hätte.

* Ein merkwürdiges Pferd. Pferde, die im Alter von 20 oder gar 25 Jahren noch dienstfähig sind, gehören schon zu den Ausnahmen. Ueberraschend ist daher ein von Belgien berichteter Fall, wo eine Stute ein Alter von 38 Jahren erreicht hat und ihrem Besitzer noch immer nützlich ist. Fast alle gewöhnlichen Merkmale eines hohen Alters fehlen bei ihr und nur einige sporadische weiße Haare auf der Stirne, am Schweife und an den Vordergliedern, sowie eine starke Abnutzung der Zähne, besonders der Schneidezähne, weisen auf ihre Bejahrtheit hin. Dieser Thatsache wird aber die Krone aufgesetzt, wenn wir sagen, daß sie dreißig Füllen, das letzte am 29. Mai 1888, geworfen hat.

* In der Gemeinde Szalatna im Marmaroser Komitat ist der Turm der vom Bischof neu erbauten Kirche, bei der eben ein Fest gefeiert worden ist, mit furchtbarem Getöse eingestürzt. Es sollen 16 Personen schwer verletzt worden seien.

* Der Kaffeehändler Kahrs in Hamburg ist nach Unterschlagung von 500,000 Mk. flüchtig geworden.

* Am Samstag sind über die Umgegend von Leipzig schwere Gewitter mit Wolkenbrüchen und Hagelschlag niedergegangen. Bei Rötha und Roßwein ist die Ernte größtenteils vernichtet.

Internationale elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt a. M. 1891. Die Arbeiten an der Linie für die elektrische Kraftübertragung von Lauffen am Neckar nach Frankfurt a. M. sind in vollem Gange. Eine Reihe von Arbeitskolonnen sind unter Leitung von Beamten der Reichspost und der württembergischen Telegraphen-Verwaltung mit der Aufstellung der Stangen, Befestigung der Isolatoren und Spannung der Leitungsdrähte beschäftigt. Die gesamte Linienanlage, sowie die zum Betriebe derselben erforderlichen Maschinen sollen bis gegen Mitte August fertig sein. Inzwischen ist dem Vorstande der internationalen elektrotechnischen Ausstellung eine Mitteilung des Herrn Reichskanzlers (Reichsamt des Innern) zugegangen, in welcher kund gegeben wird, daß der Reichskanzler Wert darauf legt, über die Einrichtung der Kraftübertragungsanlage und über die bei ihrem Betriebe sich ergebenden Beobachtungen und Erfahrungen genau unterrichtet zu werden. Der Reichskanzler hat mit der Besichtigung der Pläne und Einrichtungen, mit den erforderlichen Prüfungen und Messungen die physikalisch-technische Reichsanstalt beauftragt. Diese Arbeiten werden voraussichtlich in Verbindung mit der wissenschaftlich-technischen Prüfungskommission ausgeführt werden, welche bekanntlich unter dem Ehren-Vorsitze des Präsidenten der Reichsanstalt, Geheimrat von Helmholtz, sich dieser Tage konstituiert hat. Mit der Teilnahme an den Arbeiten der Prüfungskommission hat Herr von Helmholtz die Herren Direktor Dr. Löwenherz, Dr. Lummer, Dr. Brodhun beauftragt. Seitens der Prüfungskommission sind die Herren Prof. Dietrich-Stuttgart und Weber-Zürich mit den Vorbereitungen für die Prüfung der Lauffener Kraftübertragung betraut worden.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. Braus'schen Buchhandlung in Schwerte vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Die **Neue Musik-Zeitung** (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart), eine Zeitschrift, welche sich das Ziel gesteckt hat, die Tonkunst volkstümlich zu machen, bringt in ihren neuesten Nummern 13 und 14 ein reiches Material gediegener Beiträge. Dieselben bestehen aus Biographien mit Porträts (Henry Litolff und Louise von Ehrenstein), ernsten und heiteren Novellen: „Wie im Märchen" von B. Herwi, „Die gestohlene Oper" von R. Limberger, „Eine Widmung mit Hindernissen" von R. von Hagen, sowie einer Reihe von interessanten Fachartikeln, aus denen wir hervorheben: „Die Klavierwerke von Joh. Brahms" von O. Linke, „Vincenz Lachner" von F. Schweikert, „Der Böhmerwald-Musikant" von J. Peter, „Aus dem Leben einer Künstlerin" von M. Haman u. a. Neu erschienene Chorwerke, Instrumentalschulen, Lieder, Musikstücke für Violine werden kritisch besprochen. Als Extrazugabe empfangen die Abonnenten ein reizendes Klavierstück „Marionetten-Ballet" von Robert Goldbeck, ein Lied: Arie aus H. Litolffs Oper „Die Tempelherren" sowie Bogen 26 von Dr. Svobodas Illustrierter Musikgeschichte.

Verfälschte schwarze Seide. — Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zutage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz **10** Pfd. lose i. Beutel frk. **8** Mk. hat die Exped. d. Bl. eingesehen.

Bestellungen
auf die
Schwerter Zeitung

für die Monate August und September werden von der Reichspost, unsern Boten und in der Expedition zum Preise von Mk. 1,— entgegengenommen.

Da die „Schwerter Zeitung" das verbreitetste Blatt in Schwerte und Umgegend ist, so ist sie nicht nur allein das wirksamste, sondern auch das billigste Insertionsmittel, denn Preis und Wert der Anzeigen werden bekanntlich durch die Verbreitung einer Zeitung bedingt.

Verlag und Expedition.

Wegen Umbau großer Ausverkauf

von

Gebrüder Kaufmann,

Dortmund, Westenhellweg 46.

Sämtliche Warenbestände ohne Ausnahme gelangen zu bedeutend ermässigten Preisen zum Ausverkauf.

Zur **Konfirmation** empfehlen besonders:

Eine große Partie schwarze Cachemires, reine Wolle, doppelte Breite,
Meter 110, 145, 185 Pfg. und höher.

Eine große Partie Kleiderstoffe in allen Modefarben, Wolle und Halbwolle,
Meter 95, 1.20, 1.75 Pfg.

Konfirmanden-Anzüge in allen Qualitäten zu Ausverkaufspreisen.

Die Verlobung meiner Tochter ***Hedwig*** mit dem Apotheker ***Herrn Julius Wigginghaus*** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Schwerte, im Juli 1891.

Frau W. E. Beckhaus,
geb. **Bormann.**

Hedwig Beckhaus
Julius Wigginghaus
Verlobte.

Schwerte, im Juli 1891.

Einladung.

Der **Frauen- und Jungfrauen-Verein** in **Schwerte** wird freundlichst gebeten, am

Donnerstag, 30. Juli,
nachmittags,
im bekannten Lokale sich zusammenzufinden.

Schlußtermin

betr. Verpachtung von

Grundstücken

der Frau Schulte-Großenbräuker zu Viligst gehörend, findet daselbst

Freitag, den 31. Juli,
nachmittags 5 Uhr,
statt.

Hohenschwert.

Wohnung!

Eine herrschaftliche Wohnung von **4 Zimmern** nebst **Keller** ist auf den ersten November zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, nebst Keller u. Wasserleitung ist per 1. Aug. an eine stille Familie zu vermieten.

Wirt **Carl Rösener.**

---

1 Wohnung

per 1. November oder auch früher zu vermieten.

Teichstraße 6.

---

2 anständige Leute finden

Kost u. Logis.

Näh. in der Exped. d. Ztg.

Wilh. Allmeroth,

Photographische Anstalt,
Dortmund, Westenhellweg 94,
der Petri-Kirche schräg gegenüber, im Garten der Restauration
„Zur Sonne".

Platten seit 10 Jahren aufbewahrt. Vergrösserungen nach jedem Bilde.



45.
Märkisches Lehrer-Gesangfest
in **Schwerte.**

Programm
für das
Kirchen-Konzert
am 6. August, vormittags 11½ Uhr,
in der großen evang. Kirche.

I. Teil.

1. Orgelvortrag. Konzertphantasie von Thomas.
2. Choral. Melodie aus dem 13. Jahrhundert. Tonsatz nach G. Erythäus.
3. Zu dir, Geist, Schöpfer, flehen wir. Quartett v. Karow.
4. Herr, lehr' mich thun ꝛc. Motette von A. Große-Weischede.
5. Fürchte dich nicht. Motette von Engelhardt.
6. Himmel und Erde vergehn. Von B. Klein.

II. Teil.

7. Orgelvortrag. Pastorale von Merkel.
8. O Welterlöser sei gepreist. Choral.
9. Armes Zion, traure nimmer. Quartett v. F. W. Berner.
10. Wie lieblich ist der Boten Schritt. Tenor-Arie aus dem Messias v. Händel.
11. Breit aus dein Reich. Motette von Rungenhagen.

III. Teil.

12. Orgelvortrag. Andantino von Guilmant.
13. O hochgelobter Gottesgeist. Choral.
14. Hier liegt vor Deiner Majestät. (Motette).
15. Lacrymosa. Aus Mozarts Requiem, eingerichtet von A. Knabe.
16. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Arie für Baß aus Händels Messias.
17. Halleluja. Von Händel.
18. Orgelvortrag. Fuge von Bach.

Textbücher, die zum Eintritt berechtigen, sind in den Buchhandlungen von C. Braus u. C. Saatmann für 50 Pfg. zu haben. An den Kirchthüren beträgt das Eintrittsgeld 75 Pfg.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers. Königl., Grossherzogl., Herzogl. und Fürstl. Hoflief.

Zum Märkischen Lehrer-Gesangfest (6. Aug.)

Wasserechte Fahnen u. Flaggen

beste Qualität (z. B. **Deutsche und preuss. Fahnen mit und ohne Adler**).

Wappenschilder, Inschriften, Transparente, Lampions, Fackeln.

Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantiert. **Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franko.**

Bestellungen nimmt auch **C. Braus** in **Schwerte** entgegen.

Plakate

empfiehlt
Carl Braus.

Verlegte meine Wohnung nach Lindenstraße 8 (Eingang Lindenstr. 8. u. Königswall.)

Sprechstunden: 8—11 Uhr u. 2—½5 Uhr
(Sonntags nur 8—12 Uhr.)

Dr. Hartung, Frauenarzt,
Dortmund.

Dr. Aumann's

Süsser Medicinal-Heidelbeer-Wein

Schutzmarke.

aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher ärztlicherseits als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — *Dr. Aumann's süsser Heidelbeer-Wein* ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für *Reconvalescenten* und *Kinder*, und auch als Hausmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — ½ Originalflasche Mk. 1.20. Man achte auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:**

F. W. Nolte, Aplerbeck.

Sparkasse
Aplerbeck.

Samstag, den 1. August,
nachmittags 3 Uhr:

Vorstands-Sitzung.

Bei Bedarf von Cigarrenspitzen od. Pfeifen jed. Art, verlange man das m. über 2000 Abbild. in Originalgrösse vers. Muster-Album von **Brüder Oettinger** i. Ulm a. D. Wiener Rauchutens.-Fabrik. Stets das Neueste. Billigste Bed. Nur f. Wiederverkäufer.

---

12 Jungen

für leichte

Akkordarbeit

sofort gesucht.

Westfälisches Nickelwalzwerk.

Auf der **Ziegelei** von **Carl Oberfeier** in **Villmerich** bei Unna sind fortwährend rote, gedämpfte, glasierte

Dachpfannen und Drainrohre

zu haben.

Zu verkaufen
mehrere Karren guten

Kuhdünger

bei **Johann Schroeder,**
Dortmunder Chaussee.

Birkenbalsamseife
empfiehlt sich als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, gichtische und rheumatische Affektionen, Flechten, sowie spröde, trockene und gelbe Haut. Preis à Stück 50 Pfg., bei **Carl Braus Schwerte.**

Nächste Ziehung 1. August 1891. Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche zu spielen gestattete **Deutsch gestempelte Eisenbahnlose.** Jährlich 6 Ziehungen mit Haupttreffer von: Frs. 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000, 25000, 20000, 10000 ꝛc. Gewinne, die bar in Gold wie v. Staate garantiert ausgezahlt werden. Jedes Los gewinnt. Monatl. Einz. auf ein ganzes Los 5 Mk. **Ernst Schmidt** Konstanz, Baden.

Wunderbar ist der Erfolg. **Sommersprossen, unreiner Teint,** **gelbe Flecke** etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von: **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Ko.** in **Dresden.** Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei **Carl Saatmann** in **Schwerte** und **August Nasse** in **Aplerbeck.**

Husten, Atemnot,
Heiserkeit, Auswurf u. s. w. behandelt auch brieflich und garantiert für den Erfolg in allen heilbaren Fällen. [redacted]
Bergfeld, prakt. Arzt, der giftfreien Heilmethode [redacted]
Breckerfeld i. Westf. [redacted]
Massenhafte amtlich begl. Zeugnisse aus allen Gegenden und Fragebogen sende gratis.



Frischen
Schellfisch,
3 Pfd 50 Pfg., sowie schöne, frische
Schollen,
à Pfd. 25 Pfg. empfiehlt
C. Rogge.

Herzogl. Baugewerkschule

Winnt. 2. Nov. Vorunt. 5. Oct. **Holzminden** damit verb. **Maschinen- u. Mühlenbauschule,** mit Verpflegungsanst. Dir.: G. Haarmann.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.



Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 29. Juli 1891.

50 Kg.—100 Pfd.	1ter M.	1ter ₰	2ter M.	2ter ₰	3ter M.	3ter ₰
Kartoffeln . . .	5	—	4	—	—	—
Brot 5 Kilo . .	—	85	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	10	1	05	1	—
Eier 7—8 Stück	—	50	—	—	—	—

Neuß, 28. Juli 1891.

		M.	₰
Weizen	1. Qual.	22	80
per 100 Kilo	2. „	21	80
Landroggen	1. „	20	—
per 100 Kilo	2. „	19	—
Wintergerste per 100 Kilo		—	—
Buchweizen	„ „ „	—	—
Hafer	1. Qual. „ „	16	20
„	2. „ „ „	—	—
Rübsen (Aveel)	„ „	—	—
Raps	1. Qual. „ „	—	—
„	2. „ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „	8	—
Heu per	500 „	36	—
Roggenstroh per	„ „	22	—
Rüböl per	100 „		
in Partieen von 100 Kilo		61	50
Rüböl per 100 Kilo faßw.		63	—
Gerein. Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo		112	—
Weizen-Vorschuß 00	per 100 Kilo	—	—
Kleien per 50 Kilo		5	60

Köln, 28. Juli. Weizen hiesiger 21,50—23,00, fremder 23,00—24,50 Roggen hiesiger 19,50—20,50, fremder 21,50—22,50, Hafer hiesiger 16,00—17,00, fremder 16,50 bis 17,75 M.

Berlin, 28. Juli. Weizen Juli 248,75 M, Sept.-Okt. 214,00 M. Roggen Juli 221,25 M, Sept.-Okt. 203,00 M. Hafer Juli 166,75 M, Sept.-Okt. 147,50 Rüböl vorr. mit Faß 61,20 M. ohne Faß 60,30 M, Juli 60,75 M, Sept.-Okt. 60,75 M. Spiritus 70er vorr. 49,50 M, Juli-August 49,10 M, Sept.-Okt. 45,10 M, 50er vorr. 00,00 M.

Hamburg, 28. Juli, vorm. Kaffee. Santos Juli 00, Sept. 78½, Dez. 68½, März 67.

Viehmärkte.

Dortmund, 27. Juli. Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 640 Stück Großvieh, 713 Schweine, 163 Kälber, 33 Schafe. Per 100 Pfd. Schlachtgewicht wurde gezahlt: für Ochsen — M, für Stiere 45—52 M, Kühe 1. Qual. 64—67 M, 2. Qual. 60—63 M. Schweine 1. Qual. 51—54 M, 2. Qual. 48—50 M. Kälber per Pfd. Schlachtgewicht 1. Qualität 65—70 ₰, 2. Qualität 60—65 ₰, Schafe desgl. 60—65 ₰. Unverkauft blieben 55 Stück Großvieh.